



Als einen festen Bestandteil seiner Arbeit betrachtet Genosse Lutz Herzer, Mitglied der BPO-Leitung, die Gespräche in den Arbeitskollektiven. Hier mit Kolleginnen der Jugendbrigade „Oscar Wagner“ aus der Abteilung Becherproduktion im VEB Weimar Porzellan Blankenhain.

Foto: Michael Blau

Jugendliche weder eine Lehrstelle noch einen Arbeitsplatz besitzen.

Die Genossen der Grundorganisation stehen in der politisch-ideologischen Arbeit vor der Aufgabe, immer wieder bewußt zu machen, was es heißt, diese Selbstverständlichkeiten zu erhalten. Die unter Federführung der Parteileitung verfaßte Betriebsgeschichte „Weißes Gold' aus Blankenhain“ ist dabei eine wertvolle Hilfe. In ihr sind die Entwicklung Blankenhains zur Stadt des Porzellans, die Entstehungsgeschichte des Werkes selbst festgehalten. Seitdem 1948 das Porzellanwerk volkseigen wurde, ist es trotz mancher Schwierigkeiten stets aufwärts gegangen, wurde die Produktion erhöht, verbesserten sich die Arbeits- und Lebensbedingungen, stiegen die Löhne. Vor allem jedoch gewann die Grundorganisation an politischer Reife und Überzeugungskraft und konnte so ihren Einfluß und ihre führende Rolle erhöhen.

Ein wichtiger Posten in der Arbeit mit der Bilanz ist die Darstellung der entschiedenen Friedenspolitik

der sozialistischen Länder, der Einheit zwischen starkem Sozialismus und sicherem Frieden. Die differenzierten Gespräche in den Arbeitskollektiven bieten dafür sehr gute Möglichkeiten. Dabei wird unsere gute Politik, zum Beispiel die jüngsten Friedensvorschläge der UdSSR, der Budapester Appell der Staaten des Warschauer Vertrages, das konsequente Eintreten der DDR für die Schaffung von chemiewaffenfreien und atomwaffenfreien Zonen in Europa, in der Auseinandersetzung mit imperialistischen Konzepten der Hochrüstung und Konfrontation in die Massen getragen. So ist es auch ein Ergebnis dieser konsequenten Arbeit mit der Bilanz, daß die Losung „Mein Arbeitsplatz - mein Kampfplatz für den Frieden“ zur Maxime der Porzellanarbeiter geworden ist, und daß etwa 93 Prozent der Werktätigen unseres Betriebes aktive Mitglieder der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft sind.

Werner Hoyme

ParteiSekretär im VEB Weimar Porzellan Blankenhain

Leserbriefe

nung neuer kleiner Spielstätten, trotz vieler Probleme und anfangs auch Zurückhaltung einiger, richtig war. Unser Kollektiv hat sich damit auf die Befriedigung vorhandener geistig-kultureller Bedürfnisse der Arbeiterklasse konzentriert. Die steigenden Besucherzahlen beweisen das. Andererseits steht das Ensemble heute vor solchen Fragen: Wie bewältigen wir mit unserem relativ kleinen Kollektiv weiterhin jährlich rund 850 Vorstellungen? Manchmal sind das 5 an einem Tag! Finden wir immer wieder junge, vielseitig einsetzbare Künstler, die gern viel und überall spielen wollen? Insgesamt waren unsere Erfolge nur

möglich, weil unsere Grundorganisation ständig die konstruktive Unterstützung des Sekretariats der Kreisleitung der SED und des Rates des Kreises spürte. Zudem beweist die erst kürzlich im Kreistag beschlossene Konzeption zur Entwicklung unseres Theaters bis 1990 das beispielhafte Engagement der sozialistischen Volksmacht für die Theaterkunst. Unser Theater kann sich zu Recht als ein Theater der jungen Generation betrachten. Unsere FDJ-Grundorganisation, der die Kreisleitung der FDJ viel Aufmerksamkeit widmet, ist eine gewichtige Kraft. Mehr als 2 Dutzend junger Mitarbeiter befinden sich in

der Qualifizierung. Sie werden dabei nicht nur theoretisch gefordert. Unter dem Motto „Das Theater ist die beste Schule des Theaters“ müssen sie sich auf der Bühne künstlerisch bewähren und beweisen. Noch eine Erfahrung haben die Genossen der Leitung des Theaters gemacht. Stabilisierender Faktor der Besucherentwicklung ist die gastronomische Versorgung. Mit Unterstützung unserer Kreisleitung konnte das Theater nicht nur die Versorgungsleistung steigern, sondern die Bedingungen für das Publikum sowie die Arbeits- und Lebensbedingungen der Mitarbeiter verbessern. Unser Ziel besteht jetzt nach dem XI.